



**Heinrich Schliemann-Institut
für Altertumswissenschaften**

Jahresheft 8

Akademisches Jahr 2015/16

3

Inhaltsverzeichnis

Das Institut

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	2-3
Doktorandinnen und Doktoranden	3
Gäste	4

Die Ur- und Frühgeschichte - eine neue alte Disziplin am HSI	5-6
---	-----

Veranstaltungen und Impressionen

Doktoranden-Workshop am Institut für Altertumswissenschaften	6-7
Akademische Gedenkfeier für Prof. Dr. Werner Krenkel	8
Impressionen von der Wiedereröffnung des Museums am 2.06.2016	9-10

Das HSI unterwegs

Exkursion nach Prag – ein Städtelob	11-12
Nachwuchsforum Latein 2016 in Dresden	13-14
Die Kleine Mommsentagung in Dresden 2016	14-15
Ein Reisestipendium des DAI: Dr. Torsten Bendschus	15-18
Bericht über mein Forschungssemester in Udine (Italien) – Torben Behm	18-20

Impressum	21
------------------	----

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des HSI

Alte Geschichte

Prof. Dr. Sigrid Mratschek
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(außerplanmäßige Professorin)

Dr. Katarina Nebelin
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Prof. Dr. Gunnar Seelentag
Lehrstuhl für Alte Geschichte

PD Dr. Markus Sehmeyer
Privatdozent

Gräzistik

Prof. Dr. Wolfgang Bernard
Institutsdirektor, Lehrstuhl für
Gräzistik

PD Dr. Friedemann Drews
Privatdozent

Jenny Görne, MA
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Steffen Kammler
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Prof. Dr. Michael Weißenberger
Professor für Gräzistik

Klassische Archäologie

Patrick Hilmer
Vertretung wissenschaftlicher
Mitarbeiter

Dr. Jutta Fischer
Kustodin der Archäologischen
Sammlung

Brigitte Meyer
Technische Mitarbeiterin der
Klassischen Archäologie

Prof. Dr. Detlev Wannagat
Stellvertretender Institutsdirektor,
Lehrstuhl für Klassische Archäologie

Latinistik

Dr. Anja Behrendt
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Simone Finkmann
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Andreas Fuchs
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

PD Dr. Nicola Hömke
Privatdozentin

PD Dr. Wytse H. Keulen
Privatdozent

Friederike Neumeyer
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(zugleich am Sprachenzentrum
tätig)

Prof. Dr. Christiane Reitz
Lehrstuhl für Latinistik

Dr. Doreen Selent
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
(zugleich am Sprachenzentrum
tätig)

Dr. Anke Walter
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Ur- und Frühgeschichte

Prof. Dr. Hauke Jöns
Außerplanmäßiger Professor

Prof. Dr. Hans-Jörg Karlsen
Lehrstuhl für Ur- und Früh-
geschichte

Dr. Daniel Winger
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Sekretariat

Grit Rausch
Anke Wegner

Doktorandinnen und Doktoranden

Alte Geschichte

Andrea Baumann
Frank Görne
Martin Rübiger

Klassische Archäologie

Anne Gürlach
Patrick Hilmer

Gräzistik

Manuel Glotzbach
Jenny Görne
Florian Schumann

Latinistik

Torben Behm
Markus Kersten
Lars Keßler
Paul Reichetanz
Evelyn Syré

Gäste

WS 2015/16

Christoph Ulf (Innsbruck)
Lorenz Winkler-Horacěk (Berlin)
Kai Trampedach (Heidelberg)
Wolf-Dietrich Niemeier (Athen)
Roman Roth (Kapstadt/Köln)
Ruurd Nauta (Groningen)
Gavin Kelly (Edinburgh/München)
Bernhard Kaiser (Dresden)
Christian Vogel (Berlin)

SS 2016

Richard Posamentir (Tübingen)
Gregor Bitto (Eichstätt)
Nikolaus Thurn (Berlin)
Fabio Stok (Rom)
Felix Timmermann (Zürich)
Hans-Joachim Gehrke (Freiburg)
Hartmut Leppin (Frankfurt)

Die Ur- und Frühgeschichte – eine neue alte Disziplin am HSI

Nach einer etwa 20-jährigen Pause kehrt die Ur- und Frühgeschichte endlich wieder an das Heinrich Schliemann-Institut für Altertumswissenschaften zurück! Der Lehrstuhlinhaber Prof. Dr. Hans-Jörg Karlsen, der zugleich auch ein Konzept für ein archäologisches Landesmuseum entwickeln wird, hat zuvor an der Freien Universität Berlin gelehrt und geforscht. Über den Wechsel nach Rostock sagt er, die Stadt sei ein attraktiver Standort. Er genieße besonders den Arbeitsweg, da die Universität in das städtische Leben eingebunden sei. Er erhofft sich zudem, dass in Rostock eine intensivere Betreuung der Studenten möglich ist.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Ur- und Frühgeschichte kommt Dr. Daniel Winger nach Rostock, der ebenfalls zuvor an der Freien Universität Berlin beschäftigt war. Weitere Mitarbeiter sind Prof. Dr. rer. nat. habil. Hauke Jöns und Dr. Marcel Bradtmöller. Prof. Jöns ist bereits seit 2010 außerplanmäßiger Professor für das Fachgebiet Archäologie an der Universität Rostock, gleichzeitig aber auch Leitender wissenschaftlicher Direktor am Niedersächsischen Institut für historische Küstenforschung in Wilhelmshaven. Dr. Marcel Bradtmöller war zuletzt an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg beschäftigt, nachdem er Grabungen in Spanien zum Paläolithikum durchgeführt hatte.

Wie Prof. Karlsen bestätigte, wird der offizielle Lehrbetrieb zum Wintersemester 2017/18 beginnen. Bereits im Wintersemester 2016/17 bot die Ur- und Frühgeschichte ein Proseminar an, auch im Sommersemester 2017 soll es ein Proseminar und eine Vorlesung geben. Ab dem Wintersemester des kommenden Jahres wird das Studium der Ur- und Frühgeschichte dann im Zwei-Fach-Bachelor sowie als Mono- und Zwei-Fach-Master angeboten. Darüber hinaus kann auch im Master Altertumswissenschaften der Schwerpunkt auf die Ur- und Frühgeschichte gelegt werden. Während im Bachelor zunächst eine breit angelegte Ausbildung das Ziel ist, können sich die Studenten im Master stärker spezialisieren. Dabei sind die Schwerpunkte der Rostocker Ur- und Frühgeschichte durchaus besonders: Hier soll vor allem die Frühgeschichte, also ungefähr die Zeit vom ersten Jahrtausend vor Christus bis zum Frühmittelalter, im Fokus stehen. Daneben wird im Master die Möglichkeit geboten, durch einen Forschungstaucherlehrgang einen Einstieg in die

Unterwasserarchäologie zu finden. Außerdem kann man die Bereiche Geschichte, Kulturmanagement und Naturwissenschaften (letzteres in enger Zusammenarbeit mit der Fakultät für Agrar- und Umweltwissenschaften) im interdisziplinär ausgerichteten Mono-Master noch vertiefen.

Bereits ab dem Bachelor wird es zudem eine starke Praxisorientierung mit Bezug auf den Berufsmarkt geben. So sollen die Studenten von Anfang an an Grabungstätigkeiten und Arbeiten im Bereich der Kulturmanagements und der Denkmalpflege herangeführt werden. Dies soll in enger Kooperation mit der Landesdenkmalpflege geschehen. Weiterhin soll in Zukunft auch ein Modul für Gymnasiallehramtsstudenten des Faches Geschichte angeboten werden.

Die Konzepte für die einzelnen Studiengänge werden voraussichtlich im Januar fertiggestellt. Auch die Raumausstattung ist laut Prof. Karlsen bis auf die Labor- und Magazinräume in der Südstadt fast beendet. Die Herrichtung der Labore, zu der beispielsweise auch die Anschaffung von Grabungsequipment wie Drohnen, Geomagnetik und Vermessungstechnik gehört, soll im Laufe des kommenden Jahres erfolgen. Der Aufbau der Bibliothek gehe ebenfalls voran, werde aber sicherlich noch drei bis vier Jahre dauern.

Obwohl die Errichtung eines neuen archäologischen Landesmuseums nicht wie erhofft im aktuellen Koalitionsvertrag festgeschrieben wurde, gibt es dennoch die Hoffnung, noch in dieser Legislaturperiode einen Standort zu bestimmen und den ersten Spatenstich zu setzen. Momentan erarbeitet Prof. Karlsen mit der Denkmalpflege ein Rahmenkonzept für das Museum, das dem Ministerium im Frühjahr vorgelegt werden soll. Weiterhin sind für die Zukunft mehrere Forschungsprojekte im Land geplant.

Doktoranden-Workshop am Institut für Altertumswissenschaften

Im Januar 2016 fand am Heinrich Schliemann-Institut ein Workshop für Doktoranden der Latinistik statt, der von Christiane Reitz und dem Promotionsstudenten Torben Behm organisiert wurde. Die Konferenz wurde von der Graduiertenakademie der Universität Rostock sowie vom Verein der Freunde und Förderer der Altertumswissenschaften unterstützt; zahlreiche studentische Helfer sorgten für das leibliche Wohl und eine

angenehme Atmosphäre in den Pausen. Thematischer Schwerpunkt des Workshops war das bekannteste Werk des klassischen römischen Dichters Ovid, die Metamorphosen.

Promovierende verschiedener deutscher Universitäten präsentierten ihre entstehenden Arbeiten im Kreis der ebenfalls eingeladenen Betreuer. Als besonders gelungen empfanden alle Teilnehmer die Art der Vortragsgestaltung, da die Promovierenden viel Zeit für Arbeits- und Diskussionsphasen eingeplant hatten, so dass ausführlich über Inhalte und Methoden der Arbeiten gesprochen werden konnte.

Bereichert wurde die Veranstaltung weiterhin durch einen Einführungsvortrag von Robert Kirstein (Tübingen), der über Ovid und Trends in der

Fiktionalitätsforschung sprach. Den Abschluss bildete eine Exkursion nach Schwerin, wo die kunstgeschichtliche Rezeption der Metamorphosen im Mittelpunkt stand: Unter der Anleitung von Christina May vom Staatlichen Museum konnte die Gruppe im Kupferstichkabinett erleben, wie die Inhalte aus Ovids mythologischem Epos in der Neuzeit bildlich umgesetzt wurden. Das Format dieser Veranstaltung wird im Januar 2017 sogar eine Fortsetzung erleben, denn den Doktorandinnen aus Hamburg hat die Rostocker Veranstaltung so gut gefallen, dass sie nun einen zweiten Ovid-Workshop organisieren, diesmal auch unter noch stärkerer Berücksichtigung von Promovierenden, die zu den anderen Werken des Dichters arbeiten.



Workshop Teilnehmer



Arbeitsphase

Akademische Gedenkfeier für Prof. Dr. Werner Krenkel

Zu Ehren Werner Krenkels (30.10.1926-15.9.2015), des ehemaligen Lehrstuhlinhabers für lateinische Philologie an der Universität Rostock, fand am 26.10.2016 eine akademische Gedenkfeier statt. Die Internationalität der Sprecher und ihre Vorträge, die es weder an Scharfsinn noch an Witz mangeln ließen, trugen dem Andenken des vor einem Jahr verstorbenen Professors Rechnung. Die Aula des Hauptgebäudes bot der Veranstaltung ein angemessenes Ambiente.

Zunächst sprach Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck in seinem Grußwort über Krenkels Werdegang und betonte die Wertschätzung, die jener nicht nur an der Universität Rostock genoss, sondern auch international bis heute genießt. Die drei Vortragenden stellten dafür den Beweis dar, da ihre eigene Forschung – im Bereich der römischen Satire und der antiken Alltagswelt – auf Krenkels wissenschaftlichem Werk fußen:

Peter Kruschwitz von der University of Reading sprach zu „Satire, Schmähdgedicht und das Recht auf freie Meinungsäußerung“ und konnte nicht nur Krenkels Feingefühl im Umgang mit fragmentarisch erhaltenen Texten, sondern auch die aktuelle Bedeutung seiner Arbeit demonstrieren.

Craig A. Williams (University of Illinois at Urbana Champaign) nahm Bezug auf Krenkels stets unvoreingenommenen Blick auf das antike Alltagsleben, besonders die Sexualität, und stellte seine Arbeit zu “Animal Sexuality in Greek and Latin Literature“ vor. Dabei konnte er anhand von Rezensionen aus Krenkels Feder einen kleinen Einblick in dessen stets höfliches, aber doch kritisches Naturell geben.

Anschließend wandte sich Ian Goh (University of Exeter) in seiner Laudatio vornehmlich einem von Krenkels Hauptwerken zu, der zwei-bändigen Ausgabe der Satiren des Lucilius, und illustrierte dessen bis heute unübertroffene Gültigkeit.

Zuletzt verabschiedete sich das HSI – vertreten durch Christiane Reitz und Wolfgang Bernard – von dem Professor, der nach der Wende ganz entscheidend zu seinem Wiederaufbau beitrug.

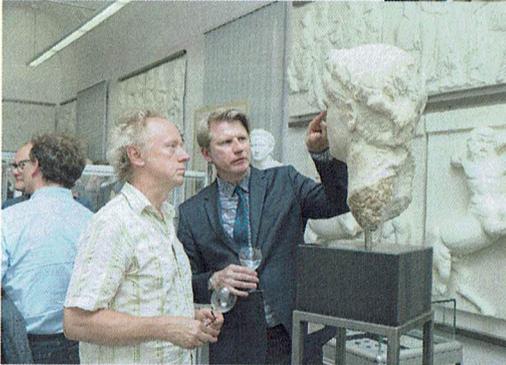
Autoren: Florian Schumann, Konrad Löbcke



Ian Goh, Craig A. Williams, Peter Kruschwitz (v.l.)

Impressionen von der Wiedereröffnung des Museums am 02.06.2016







Exkursion nach Prag – ein Städtelob

Im Wintersemester wehte ein neuer Hauch von Internationalität durch das HSI: Dr. Martin Bažil, der für ein Jahr Anke Walter vertrat, ergriff die Initiative und organisierte ein Seminar zum antiken und nachantiken Städtelob sowohl in Rostock als auch an der Karlsuniversität zu Prag. Höhepunkt der literarisch-historischen Bearbeitung



war ein gemeinsamer Workshop in der goldenen Stadt.

Am Montag, dem 14. März, war es soweit: Die rege Rostocker Reisegruppe, zu Beginn noch etwas zerknittert, machte sich voller Vorfreude auf den Weg. Nach achtstündiger Reise wurde sie vom wandelnden Stadtführer Martin Bažil am Prager Hauptbahnhof in Empfang genommen und zu ihrer zentral gelegenen Residenz geleitet.

Am Dienstag stand eine lexikographische Matinée auf dem Programm. Die Redakteure des mittellateinisch-tschechischen Wörterbuchs stellten in sechs pointierten Vorträgen ihre Arbeit vor und erlaubten überaus erhellende Einblicke in die komplexe Welt hinter einzelnen Lemmata. Am Abend widmeten sich die Studenten natürlich ausschließlich den letzten Vorbereitungen für den Workshop an der Karlsuniversität.

Um 9 Uhr morgens wurde dieser durch einen Eröffnungsvortrag im Zeichen der Prager Stadtansichten eingeläutet. Es folgten fünf detaillierte Vorträge, in denen die tschechischen und deutschen Studenten ihre Arbeitsergebnisse präsentierten. Alle Beiträge boten reichlich Stoff für

Diskussionen und wurden nach Tagungsende bis in die späte Nacht hinein erörtert (siehe Foto).

Der Donnerstag führte die Gruppe in die Bibliothek des Klosters Strahov, wo ihnen eine exklusive Führung gewährt wurde. Die Besichtigung der eindrucksvollen Bibliotheksräume, deren Deckengemälde besondere Hingucker waren (siehe Foto), wurde durch eine Reihe von mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Handschriften gekrönt. Bei der Untersuchung derselben konnten die Rostocker ihrer Bibliophilie ausgiebig frönen (siehe Foto). Der Freitag brachte die Möglichkeit, die Stadt auf eigene Faust zu erkunden und sich mental auf die tränenreiche Verabschiedung am Samstag vorzubereiten.

Es bleibt übrig, allen Organisatoren und Teilnehmern für die schöne Zeit zu danken und zu hoffen, dass internationale Begegnungen dieser Art ein fester Bestandteil des HSI werden.



Autoren: Anne Schuhmacher, Konrad Löbcke



Nachwuchsforum Latein 2016 in Dresden

Das diesjährige Nachwuchsforum (NWF) war bereits das siebte seiner Art. Es fand am 30. April in der wunderschönen Elbstadt Dresden unter der Leitung von Prof. Dennis Pausch statt. Ich möchte hier die Gelegenheit nutzen, um im Namen der Rostocker Delegation (id est Torben Behm, Lars Keßler, Konrad Löbcke, Paul Reichetanz und Florian Schumann unter

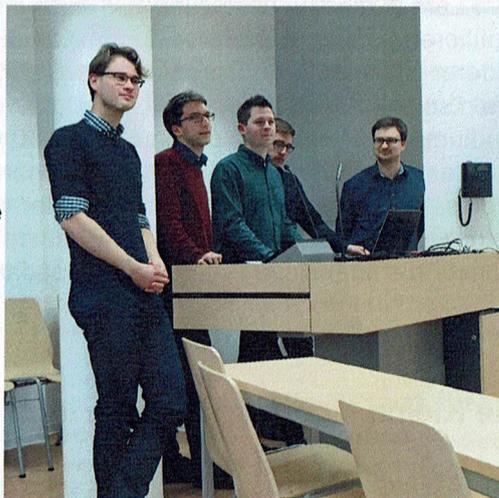
der Anleitung von Dr. Andreas Fuchs) unsere Eindrücke und Erfahrungen kurz zu schildern. Der Tradition des NWFs entsprechend war das Thema ein eher selten gelesener Autor: Seneca Rhetor. Fortuna meinte es jedoch gut mit uns, sodass unser Los auf die 3. Suasorie fiel, die einzige mit mythologischem Inhalt.

Die Frage, ob Agamemnon in Aulis seine Tochter Iphigenie opfern sollte, um die sichere Überfahrt seines Heeres nach Troja zu gewährleisten,

beschäftigte uns daher wochenlang. Glücklicherweise mussten wir jedoch keine Antwort auf diese schwierige Frage finden, sondern konnten uns den literarischen Feinheiten des Textes selbst zuwenden.

Nach vielen Überarbeitungen ging es mit einem fertigen Vortrag nach Dresden. Die alten Hasen im Nachwuchsgeschäft gewährten den Neulingen Konrad und Paul das Privileg, vorzutragen. Das NWF bietet genau den richtigen Rahmen, um wissenschaftliche Vorträge zu üben, da es sich bei den Zuhörern fast ausschließlich um Studenten bzw. Doktoranden handelt, von denen die wenigsten den behandelten Text vorher kannten. Dies schafft eine entspannte Vortrags- und Diskussionsatmosphäre.

Der gelungene Vortrag ließ den Druck von uns abfallen und wir nutzten die Gelegenheit des Austauschs. In den Pausen und beim gemeinsamen Abendessen wurden viele interessante Gespräche geführt – einige über Seneca Rhetor, viele darüber, was man sonst so treibe, mitunter über Unterschiede und Gemeinsamkeiten an den einzelnen Universitäten,



manchmal auch über Gott und die Welt. Zusammen mit einigen anderen Studenten erfolgte im Anschluss noch ein Spaziergang durch das nächtliche Dresden. Am nächsten Morgen widmeten wir uns vor der Rückfahrt dem Dresdener Pflichtprogramm: die Gemäldegalerie Alte Meister und Eierschecken.

Was hat uns diese Reise gebracht? Einerseits natürlich die Beschäftigung mit einem Text, der während des Studiums kaum gelesen wird, und von dem Lars in diesem speziellen Fall auch im Hinblick auf seine Arbeit profitieren konnte. Andererseits den Kontakt mit Studenten und Dozenten anderer Universitäten: Durch den Vergleich der Herangehensweise an einen solchen Text, aber auch des strukturellen Aufbaus des dortigen Studiums und der Lehre gewinnt man erst wirklich einen Eindruck davon, was das Besondere am eigenen Studienort ist.

In diesem Sinne möchten wir uns bei Herrn Fuchs für die wissenschaftliche Betreuung und bei den Rostocker Freunden für Altertumswissenschaften e. V. für die finanzielle Unterstützung bedanken.

Autor: Paul Reichetanz

Die Kleine Mommsentagung in Dresden 2016

Am 14. Und 15. Oktober fand in Dresden die in diesem Jahr von den Lehrstühlen für Klassische Philologie und Alte Geschichte der Technischen Universität ausgerichtete Kleine Mommsentagung statt. Das Thema der Konferenz war mit dem Begriff 'Zeitmontagen' umschrieben. Vierzehn internationale Referenten aus allen Gebieten der Klassischen Altertumswissenschaften widmeten sich in ihren Vorträgen der Funktion und Bedeutung gezielter Anachronismen in der Antike. Von mythischen Gründungserzählungen über die narrative Disposition von historischen Darstellungen bis hin zu Pseudepigrapha und zur Antikerezeption in der Popkultur des 19. Jahrhunderts reichten die Themen. In einer abschließenden Diskussion konnten die Ergebnisse schließlich auch terminologisch verglichen und zum Teil sehr fruchtbar zusammengeführt werden.

Die perfekte Organisation und die große Gastfreundschaft der Dresdner Kollegen und Kommilitonen haben die Tagung, die überdies mitten in der Altstadt, im schönen Haus der Kathedrale stattfand, zu einer äußerst angenehmen und lehrreichen Veranstaltung werden lassen.

Den Auftakt bildete bereits am Donnerstagabend ein gemeinsamer Besuch der Teilnehmer im Münzkabinett der Dresdner Kunstsammlungen. Das wiederaufgebaute Dresdner Schloss mit seinem überdachten kleinen Hof war dabei, wie auch die überall sichtbare Frauenkirche, eine sehr gegenwärtige Versinnbildlichung der zu untersuchenden Verhältnisse von Einst und Jetzt und den daraus jeweils erwachsenden Inszenierungs-, Deutungs- und Manipulationsmöglichkeiten. (Der angrenzende, in letzter Zeit häufig von Spaziergängern frequentierte Theaterplatz ist es auf seine Weise leider auch, aber das ist eine andere Geschichte ...).

Aus Rostock nahmen zwei Referenten teil. Dr. Anke Walter hielt einen Vortrag mit dem Thema, 'iamque dies, nisi fallor, adest – Aeneas und der römische Kalender', worin sie untersuchte, wie augusteische Zeitmessungen und Zeitvorstellungen in die mythische Zeit der Aeneis projiziert werden und dort als Paradigma römischer Identität wirken können. Markus Kersten sprach über 'Anachronismen und Metapoetik: Literaturgeschichte und erzählte Zeit im historischen Epos'; er fragte dabei, inwiefern für die Personen eines historischen Epos eine bestimmte literarische Bildung vorausgesetzt und interpretativ fruchtbar gemacht werden kann.

Dass die Referenten nicht nur unter sich bleiben mussten, daran hatte unter anderem (und schon beinahe traditionsgemäß) eine Gruppe fortgeschrittener Rostocker Studierender Anteil, die sich auf den nicht unbeträchtlichen Weg gemacht hat, um als kritische Zuhörer und als Diskutanten während der Pausen mitwirken zu können.

Autor: Markus Kersten

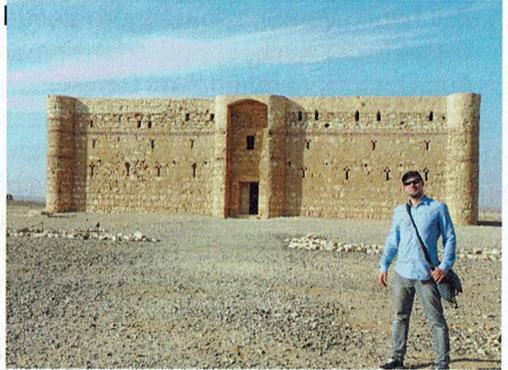
Ein Reisestipendium des DAI: Dr. Torsten Bendschus

Im Januar 2016 verteidigte Torsten Bendschus in Rostock seine Dissertation im Fachbereich Klassische Archäologie und bewarb sich damit anschließend erfolgreich um eines der begehrten Reisestipendien des Deutschen Archäologischen Instituts (DAI). In über 150-jähriger Tradition fördert dies Nachwuchswissenschaftler in Archäologie, Bauforschung und verwandten Disziplinen, indem es ihnen einen meist einjährigen Aufenthalt in den Ländern des antiken Kulturbereichs (und darüber hinaus) ermöglicht. Von seiner Reise übermittelt uns Herr Bendschus einige erste Eindrücke:

Liebes HSI,

Auch wenn mich die Anfrage für einen kleinen Zwischenbericht noch zu einem

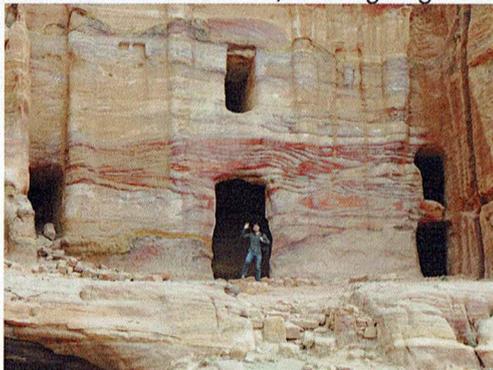
relativ frühen Stadium meiner Reise erreichte, freue ich mich sehr über das Interesse aus Rostock. Vermutlich wird es jeder Altertumsfreund nachempfinden können: jene Mischung aus andächtigem Angekommen-sein, fasziniertem Im-Moment-Verharren und dem neugierigen Wissensdurst des Noch-mehr-entdecken-Wollens, die die persönliche Begegnung mit antiken Monumenten verursacht. Jene Aura fachmännischer Ergriffenheit, durch die schon die Zeilen alter Reiseberichte und Tagebücher vergangener Kollegen langsam gelesen werden möchten. |
Gelegenheit, dieses Gefühl mit ungeahnter Intensität zu erfahren. Ich möchte den Leser mit einer blassen Liste der bisherigen Etappen aber weder langweilen noch dem Topos von Freiheit und Abenteuer mit den logistischen und behördlichen Vorbereitungen eines 12-monatigen Nomadenlebens schaden. Sehr hilfreich schon im Vorfeld ist die Betreuung des DAI.



Auf dem offiziellen Empfang in Berlin fütterte es meine Mitstipendiaten und mich im Sommer 2016 mit vielen nützlichen Informationen. Wir genießen u. a. die Patenschaft namhafter Jubilare wie Helmut Kyrieleis, Tonio Hölscher und Wolf-Dieter Heilmeyer, die vor 50 Jahren ihre Reise antraten, und profitieren von diversen Zweigstellen samt Gästehäusern des DAI, die uns unterwegs Ansprechpartner, Bibliothek, Unterkunft und Infrastruktur bieten werden. In Berlin stimmten wir auch die jeweiligen Routen aufeinander ab und planten, welche Abschnitte man allein, zu zweit oder in noch größeren Gruppen bestreiten möchte.

In meinem Fall schlossen die Vorbereitungen auch mit ein, die Wohnung in Rostock zu kündigen und den weltlichen Besitz auf nunmehr insgesamt vier Standorte zu verteilen, darunter ein mobiler: mein liebevoll „Fedor“ getaufter schwarzer Opel Meriva (Typ A – nicht der mit den grässlichen Portaltüren!), der mir für einen Großteil der Reise Transportmittel, Bibliothek, Wohn-, Schlaf-, Musik- und mitunter Speisezimmer ist. Der bisherige Fahrplan unterliegt jedoch schon geringfügigen Verzögerungen. So nehmen Werkstätten bereits in Deutschland mit mediterraner Gelassenheit ein simples „Es eilt nicht.“ durchaus allzu wörtlich. Eine andere Zwangspause ergab sich aus der Gleichung Regenablauf + Tannennadeln (ein Souvenir aus Deutschland!) = Wasser im Innenraum.

Just schreibe ich Ihnen aus Südfrankreich, dessen keltische und (gallo-) römische Monumente dem Geist eine so große Freude sind wie dem Gaumen der Käse des Landes. Der Höhepunkt des ersten Reisequartals war allerdings Jordanien, wo wir die Gastfreundschaft des DEIAHL Amman nebst Einblicken in den aktuellen Wadi ath-Thamad Survey genossen. Die Vielfalt des Landes und seiner Monumente ist überwältigend: stolz erhebt sich der Jebel Qala mit seinem Herkulestempel nebst umayyadischem Qasr als Ruheoase über das liebeswürdig planlose Chaos Ammans; die abgelegenen sogenannten Wüstenschlösser wie Qu'sair Amra überraschen mit faszinierenden Eindrücken früh-islamischer Architektur samt un-islamischer Dekoration; die herausragenden byzantinischen Mosaik von Madaba umgeben biblische Plätze und Landschaften; der spannende hellenistische Tobiaden-Palast von Iraq el-Amir mit seinem verlassenen Wächterhäuschen; Beduinen verkaufen im umwerfenden Petra Hut und Peitsche für das authentische Archäologen-Feeling und nicht zuletzt ist da Gerasa mit seinem erstklassig erhaltenen römischen Stadtzentrum, dessen Artemistempel es auf den Starbucks Jordan Becher geschafft hat.



Wenn Sie in Rostock bald das Wintersymposium begehen, werde ich parallel auf der Institutsfeier des DAI Madrid trinken. Bis dahin liegen, wenn alles klappt, unter anderem noch Lusitanias Hauptstadt Mérida, prähistorische Höhlenmalereien, das keltiberische Oppidum Numantia und die DAI-Grabungsstätte in Munigua hinter mir. Die Welt ist zu interessant für eine allzu enge Schwerpunktsetzung, auch die archäologische. Doch gilt das Reisestipendium gar ausdrücklich nicht nur antiken Hinterlassenschaften. Portugals melancholisch-gefühlssuesser Weltschmerz („Saudade“), der in Form des gotischen Klosterskeletts eines Convento do Carmo wie auch der verbrannten Säulen einer Igreja de São Domingos an den Monumenten Lissabons hängt, wird mich in zwei Wochen erneut willkommen heißen und in Tomar sowie Batalha warten weitere Beispiele der reizend verspielten Manuelinik, die sich in Belém so eindrucksvoll, in Sintra so kitschig präsentierte. Nach Weihnachten treffe ich meine Mitstipendiaten Benjamin

Engels und Heike Bücherl, um nach Nordafrika aufzubrechen. Es folgt eine Winterpause in Barcelona, über Genua soll es – wieder allein – via Fähre nach Sizilien gehen, anschließend Italien, mit Heike via Bari nach Albanien, dann mit Pausanias im Gepäck durch Griechenland. Den Sommer verbringen wir zu dritt im Iran, in Georgien und in Armenien – meine Vorfreude auf diese Länder ist riesig. Schließlich steht pünktlich



zur Grabungssaison selbstverständlich noch eine Türkei-Rundreise an, bevor diverse Stätten der Balkanländer den Heimweg verschönern.

Freiheit und Abenteuer, dies trifft dann wohl doch zu, wenn es erstmal losgeht, und seien es arabische Taxifahrer, die sich in Kommastellen vertun oder dir bizarre Weltverschwörungen nahelegen, sei es die nächste Nacht auf einem dubiosen Rastplatz oder gelegentliche Orientierungslosigkeit. Allerorts bewahrheitet sich bislang, dass ein freundlicher und respektvoller Umgang mit Menschen das beste Mittel ist, um zurechtzukommen. Nicht nur, weil man Visitenkarten besitzt und persönlich das DAI vertritt, und nicht nur, weil man als Absolvent darüber hinaus auch seine Alma Mater und das HSI repräsentiert, deren Unterstützung man dies alles erst zu verdanken hat, sondern eigentlich bloß, weil sich das so gehört.

In diesem Sinne verbleibt mit herzlichen Grüßen in die Heimat
Torsten Bendschus

Bericht über mein Forschungssemester in Udine (Italien) – Torben Behm

Nachdem ich bereits während meines Studiums ein Semester in Frankreich verbracht hatte, stand für mich schon zu Beginn der Promotion fest, ein weiteres Mal ins Ausland zu gehen, da ich jene Zeit in mehrfacher Hinsicht als einen großen Gewinn erlebt habe. Die Entscheidung für Italien lag dabei nicht nur aus akademischen Gründen nahe, sondern auch, weil ich dort Freunde habe und bereits seit einigen Jahren die Sprache lerne, was einem ‚Lateiner‘ ja glücklicherweise nicht allzu schwerfällt.

Fehlte also nur noch ein passender Ort, an dem ich sowohl Zeit für meine

Dissertation haben würde als auch ein wenig Gelegenheit, einen Teil der reichhaltigen Kulturlandschaft Italiens zu erkunden. Ein solcher Ort fand sich fast von selbst mit Udine im Nordosten des Landes. Den dortigen Latinistik-Professor Marco Fucecchi hatte ich bereits im Sommer 2015 bei seinem Vortrag im Rahmen des Rostocker Altertumswissenschaftlichen Kolloquiums kennen gelernt. Als ich ihn dann Anfang 2016 fragte, ob er mich im folgenden Wintersemester an seinem Institut betreuen würde, sagte Herr Fucecchi sofort begeistert zu; Frau Reitz und Frau Walter sorgten im Handumdrehen für den Abschluss eines Erasmus-Vertrags zwischen dem HSI und Udine, so dass die formalen Voraussetzungen schnell gesichert waren.

Im Sommer besuchte ich noch einen Intensivkurs zur sprachlichen Vorbereitung in Rom. Wann immer ich dort jemandem erzählte, dass ich in Udine



studieren würde, reichten die Reaktionen der Römer von „Ma perché Udine?“ bis „Udine? – Ma non è Italia!“ (die Region Friuli-Venezia Giulia ist für viele schließlich nicht das ‚wahre‘ Italien). Natürlich ist Udine, das halb so groß ist wie Rostock, nicht mit den großen Touristen-Magneten Italiens zu vergleichen, bietet aber dennoch ein sehr schönes historisches Zentrum, das geprägt ist von der Architektur der venezianischen Herrschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Außerdem locken in der Umgebung neben bekannteren Städten wie Venedig und Padua auch viele kleinere sehenswerte Orte, von denen einige schon zu Zielen meiner Sonntagsausflüge geworden sind.

Nach einem anfänglichen (wohl in jedem Land unvermeidlichen) Behörden-Marathon konnte ich mich schnell auf meine akademischen Ziele konzentrieren. Meine typische Woche sah so aus, dass ich zweimal an einem Lektürekurs bei Herrn Fucecchi teilnahm, wo ich auch einige nette Kommilitonen kennen lernte, sowie einmal an einem Sprachkurs mit anderen Austauschstudenten; die übrige Zeit konnte ich der Dissertation und der Arbeit an meinem Beitrag für das Epos-Projekt von Frau Reitz und Frau Finkmann widmen, zu dem auch Herr Fucecchi einen Aufsatz liefert. Mit ihm

traf ich mich etwa einmal im Monat zu einem ausführlichen Gespräch, bei dem wir vorher von mir eingereichte Textentwürfe und vieles Weitere besprachen. Daneben konnte ich Herrn Fucecchi auch schon zu Veranstaltungen begleiten, wo ich einige Dozenten von anderen Unis der Region kennen lernte. Ich hätte mir im Vorhinein keinen besseren Betreuer für mein Forschungssemester vorstellen können und war daher nicht nur in meiner italienischen WG (rein zufällig war meine Vermieterin Lateinlehrerin und ihr Sohn, einer meiner Mitbewohner, hat ebenfalls Latein studiert), sondern auch ‚akademisch‘ sehr gut aufgehoben.

Wismarsche Straße 6/7
18057 Rostock
am Doberaner Platz

andere



buchhandlung

mail@anderebuchhandlung.de www.anderebuchhandlung.de Fon 0381/492050 Fax 0381/4920515 Freecall 0800/4920500

Impressum

Herausgeber: Prof. Dr. Christiane Reitz
Redaktion: Patricia Raltschew
Layout: Nina Grabowski
Redaktionsschluss: 15.12.2016
Heft: 2015/16 (8. Jg.)

gedruckt von City Copy Plessentin GmbH

Mit finanzieller Unterstützung durch

den Fachschaftsrat in den Altertumswissenschaften

und

die Freunde der Altertumswissenschaften e.V..

Wir danken auch der anderen Buchhandlung.

Urheberrecht: Die Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil des Heftes darf ohne Genehmigung der Herausgeber in irgendeiner Form reproduziert werden oder in eine von Maschinen verwendbare Sprache übertragen werden.